



1 = 6r
 2 = 6r
 10 = 6r
 13 = 6r
 97 = 6r



1. Schütze / Heimr: Carl / gratulation zu
zu Christian Friderich zu Stolberg
gebürtig 1746
2. Wiegand / Carl Chr: / Darglitz.
3. Eberhard / Joh: Petri: / Darglitz.
4. Jacobi / Christoph: Gottfr: gratulation
zu zu H. C. zu Stolberg gebürtig
1749.
5. Hansen / Ludew: / gratulation zu König
Friderich V. in Dänemark gebürtig
1749
6. a. gratulation zu der Roeveriffen
Verbindung, 1742.
6. b. Wiegand / Carl Chr: / gratulation zu
der Waitziffen Feßzeit. 1747.
7. Gottsched / Joh: Christoph: / Darglitz.
8. Bienenrod / C. S. f. / gratulation zu der
Rückwiffen Verffügung. 1747.
9. Herr / Joh: Dan: Gottl: / gratulation zu
der Wilhelmißen Feßzeit. 1748
10. Pappé / Just: Joseph: / Darglitz.

Daß
der Tod der Gerechten ihnen ein grosser
Gewinn sey

wurde
aus dem den 28ten Octob. 1750. erfolgten seeligen Abschiede
der

Hochgebohrnen Frauen,

S R M S

Wilhelminen Sophien

von Münchhausen

gebohrnen

von Wangenheimin

zur Bezeugung seiner so betrübten als unterthänigen Pflicht
gewiesen

von

Andreas Webern.

AN

G E T T I N G E N,

gedruckt bey Johann Christoph Ludolph Schulzen, Universitäts Buchdrucker.



H

ft dieß des Schicksaals strenger Schluß
Dem alles, alles folgen muß:
Kan auch die Reinste nicht dem Mörder wiederstehen?
Nein! seht den traurigsten Beweis:
Sie die das Sterbliche kaum weis
Auch Sie kan, nein! Sie will dem Tode nicht entgehen.

Du zum Schrecken grosse Mache
Die aller Stärke hönisch lacht!
Kannst du die Cedern so wie Sträuche niederreißen?
Tod! der du selbst kein Leben hast,
Läßt dir dein Hunger keine Rast
Er müßte sich denn stets mit Menschen leben speissen?

Geh Mörder! geh und sättge dich
Was deiner wehr ist schicke sich
Dir den entfleischten Leib mit Fleische anzufüllen.
Nim jene frechen Sünder hin,
Ja! würgel! sie sind dein Gewinn,
Und laß sie sterbend noch in deinen Klauen büllen

Nur hier zurück! zurück Tyrann!
Was geht dir die Münchhausen an?
Vorlängst! vorlängst hat Sie Unsterblichkeit errungen.
Das was Verführte zu dir zieht:
Das was der Sinnliche nicht flieht,
Dies alles hat Ihr Geist durch Gottes Kraft bezwungen.

Umsont! du bleibst bey deiner Wut:
Tyrannen suchen fremdes Gut,
Tyrannen wollen auch in fremden Reichen rauben.
Du fällst in fremde Grängen ein.
Du sprichst: auch die soll meine seyn,
Du sprichst und würgst zugleich, trotz Gottesfurcht, trotz Glauben.

Verwoegner Sünder! tret nun her!
Sprich: ist ein blindes Dngesehr
Daß diese nur, nicht du, die Welt zu früh verlassen?
Nein! kom, und sieh, und schluß dabey:
War diese nicht vom Tode frey,
Wie bald werd ich, wie Sie? nein nicht wie Sie erlassen.

Nein! nicht wie Sie erlassest du:
Ihr Tod ist Ihr zu Ihrer Ruh
Sie flieht das Sterbliche um nun recht wohl zu leben.
Sie lacht des Todes banger Wut,
Sie nimt ihr nichts denn Fleisch und Blut
Und lächelnd hätte Sie es Ihr vorlängst gegeben.

Was schadet Ihr des Todes Grim?
Die Seel ist bey den Seraphim
Und läßt in sich entzückt das Heilig, Heilig schallen.
Sie hat den Herrn nun schon erblickt,
Das kamm das hier Sie schon equickt,
Den Geist der Sie geführt, und dem Sie so gefallen.

Dort schreckt Sie weder Schlag noch Blis,
Dort drückt Sie weder Frost noch His
Und alles ist entfernt was hier der Mensch beweinet.
Dort giebt die frohe Ewigkeit
Des Anfangs Fülle, die die Zeit
Vor unaussprechlich hält und nicht mit uns vereinet.

O Gottheit! unbegreiflichs Gut!
Wie wenig siehst du Fleisch und Blut?
Wie wenig kan es doch von Dir Verborgnen kennen?
O könnt es in dein Wohnhaus gehn!
Wie würd es ihm wie Paulo gehn,
Dich unaussprechlich gros, unendlich klein sich nennen.

Wie ist mir? wird mein Geist entzückt?
Auf einmal werd ich hingerückt,
Ich seh die Ewigkeit, ich seh der Zeiten Gränzen.
Hier liegt der Tod, und er ist tod,
Hier sterben Kummer, Sorgen, Noth,
Und dort seh ich den Glanz der Gottheit herrlich glänzen.

Dort bey der Grenze dieser Zeit
Verschwindet alles Herzeleid,
Verschwindet was uns hier betrübet, ängstet, naget.
Gleich dort an ienen stillen Fluß
Begräbt man Kummer und Verdruß,
Nichts tritt ins Paradies was in der Wüsten plaget.

Ein dicker Nebel steigt hier auf,
Er mischt sich in der Dinge Lauf,
Er hindert unsern Sinn ins stille Reich zuschauen.
Ich trete an das Ufer hin,
Es zittert der erkaupte Sinn,
Ich seh die Ewigkeit die Ewigkeiten bauen.

O Glanz des Herrn der um dich steht!
O Licht das deine Majestät
Die in denselben wohnt ohn Ende von sich giebet!
O Lamm das auf dem Stuble sitzt!
Von Gottes Macht und Ansehen blitzt,
O Geist! o großer Geist der unaussprechlich liebet!

Hier weichen Gränzen und Beschluß!
Hier, hier ist Gottes Ueberfluß!
Hier, hier ist Füll auf Füll die keine Gränzen kennen!
Du über Zahl erhabnes Gros!
Du Alles! fast in deiner Schoos
Was Zeit und Raum nicht faßt, was Zeit und Raum nicht trennet.

Da ist der Engel grosse Zahl,
Sie rühret weder Angst noch Qual
Dein Licht berührt sie nur und nun sind sie befehligt.
Die Demuth wirft sie vor dir hin
Ihr durch Dich Dir ergebner Sinn
Erwartet den Befehl, und thut wes er befehligt.

Kein Wind eilt so beflügelt fort,
Kein Blis erreicht so bald den Ort
Als jene Geister Schaar was Du befehlst vollendet.
Sie jaugt, sie lobt, sie preisset Dich
Und tausend tausend freuen sich
Wenn dein Befehl ergeht, wenn dein Befehl sie sendet.

Der Starcken Stärkste eilet nun
Des Herrn Befehl mit Lust zu thun,
Er bringt Die Seelige zu Gott mit Sieges Palmen.
Nun jauchst des Himmels ganzes Heer,
Des Himmels Pfosten beben sehr,
Der Schall erzittert sie, der Schall von Freuden Psalmen.

Was ist das sich so klar ergießt?
Der Gottheit Fluß ist der da fließt,
Er fließt der Seelgen zu, Die Seelge soll er laben.
Befrömt von göttlich reiner Lust
Ist Ihr so Gott als Lust bewußt,
Genießt Sie ohne Furcht des Himmels süße Gaben.

Durchdrungen von der Gottheit Strahl
Läßt Sie mit jener grossen Zahl
Dem der Sie herrlich macht ein frohes Lied erschallen.
Sie preißt den Held aus Juda Stamm,
Sie küßt Sie das erwürgte Lamm
Das Ihr schon in der Zeit, Sie Ihm so wohl gefallen.

Verherrlicht bethet Sie nun an,
Sie dankt da Sie entkleidet kan
Den Herrn in Lichte sehn, den hier der Leib verhüllet.
Ein frohes Halleluja klinge
Das Sie mit allen Engeln singt,
Es klinge daß es die Stadt des Höchsten jauchzend füllet.

Vor Sich bedarf Sie nun nichts mehr,
Doch bittet die Verklärte sehr,
Sie bittet dem Gemahl viel Trost und langes Leben.
Der Herr der die Gerechten hört,
Nie ihre Lust in Schmerz verkehrt,
Der Herr spricht: ja! ich will Ihm alles reichlich geben.

Des Herrn Befehl ergeht darzu,
Die Geister haben sonst nicht Ruh,
Doch hören sie den Herrn mit aufmerkfamer Stille.
Kaum ist des Schöpfers Wort bekant,
So sind sie schon vor Lust entbrant,
So ruft das ganze Chor: Herr es gescheh dein Wille!

Nun schwinden Glanz und Herrlichkeit.
Ich sehe wieder in die Zeit:
Ich seh des schnellen Flugs nur allzugrosses Eilen.
Zeit! schwing nur deine Flügel fort!
Doch kennst du deines Schöpfers Wort,
So lerne dich bey dem, der leben soll, verweilen.

† † †

78 M 348



D

Sb.

Vr. 4, 25a, 37a, 96, 98, 101
sind Hs

Rehr ✓

23





DFG

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

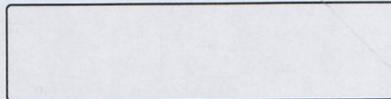
Digitalisierung von Drucken des 18. Jahrhunderts

PPN 324577095

**Daß der Tod der Gerechten ihnen ein grosser
Gewinn sey wurde aus dem den 28ten Octob. 1750.
erfolgten seeligen Abschiede der ... Frau
Wilhelminen Sophien von Münchhausin gebohrnen
von Wangenheim ...**

Weber, Andreas (Goettingen 1750)

78 M 348 (95)



324577095

Visual  Library

